Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 238. **Mittwoch den 10. Oktober 1888.** **VI. Jahrg.**

§ Meistertitel.

Den Innungsvorständen ist, wie wir dem „Schlesischen Morgenblatt" entnehmen, von zuständiger Seite kürzlich folgende Ausführung unterbreitet:

„In mißverständlicher Auffassung der durch die Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 anerkannten sogenannten „Gewerbefreiheit" ist es seitdem unter den Handwerkern, die ihr Gewerbe selbstständig betreiben, üblich geworden, sich ohne Rücksicht darauf, ob sie vor Beginn des selbstständigen Gewerbebetriebes eine bestimmte, in dem betreffenden Berufsfach übliche Stufenleiter der fachmäßigen Ausbildung ordnungsmäßig durchlaufen hatten oder nicht, das Prädikat „Meister" beizulegen und dasselbe an den Bezeichnungen ihrer Arbeits- bezw. Verkaufsstätten und auch sonst im Verkehr nach außen hin zu führen. Dem konnte so lange nicht entgegengetreten werden, als nach Lage der Gesetzgebung dem Begriff „Meister" überhaupt nicht der Charakter eines gesetzlich anerkannten und gegen Mißbrauch geschützten Prädikats zur Bezeichnung einer bestimmten Klasse von Gewerbetreibenden beigemessen werden konnte, und als in diesem Ausdruck nicht die Bezeichnung eines an die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen geknüpften gewerblichen „Grades" zu finden war. So lag die Sache während der ganzen Dauer der zeitlichen Herrschaft der älteren Gewerbegesetzgebung von der preußischen Gewerbeordnung vom 27. Januar 1845 ab, bis einschließlich zur Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869. Diese sämmtlichen Gewerbegesetze vermeiden es, den aus der alten Zunftverfassung herrührenden Titel „Meister" in den von ihnen angewandten Sprachgebrauch mit herüberzunehmen und reden im Gegensatz zu Gesellen und Lehrlingen überall nur von „selbstständigen Handwerkern", „selbstständigen Gewerbtreibenden" und „Arbeitgebern." Das ist mit der neueren Innungsgesetzgebung anders geworden. Die Innungsnovelle vom 18. Juni 1881 hat in den §§ 97, 98a, 100c den Ausdruck „Meister" zur Geltung gebracht und zwar um, im Zusammenhange mit „Gesellen" und „Lehrlingen", die „Meister" innerhalb der Dreigliederung der gewerblichen Ausbildung als den höchsten Grad derselben hinzustellen. Das Gesetz wollte mit „Meistern" nur diejenigen selbstständigen Handwerker bezeichnet wissen, welche nach Ablauf der Lehr- oder Gesellenzeit sich in so vollem Maße die erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen ihres Berufsfaches angeeignet hatten, daß auf sie jene Bezeichnung der Vollkommenheit berufsmäßiger Ausbildung zutraf. Und das Gesetz geht dabei davon aus, daß diesen Erfordernissen zur Erlangung des Prädikats „Meister" lediglich diejenigen genügen, welche jenen Gang der gewerblichen Ausbildung innerhalb der bestehenden Innungen durchmachen. Deshalb wendet das Gesetz, wo es im § 100c von den außerhalb der Innungen stehenden selbstständigen Handwerkern spricht, die Bezeichnungen „Meister" auf diese nicht an, sondern bezeichnet sie mit dem in der früheren Gesetzgebung üblichen Ausdruck „Arbeitgeber." Und das Gesetz will ferner auch die in den Innungen vereinigten „Meister" in ihrer alleinigen Berechtigung zur Führung dieses Prädikates geschützt wissen; deshalb fügte es in § 149 der Reichs-Gewerbe-Ordnung einen neuen Straffall ein, indem es unter Nr. 8 für strafbar erklärte denjenigen, wer, ohne einer Innung als Mitglied anzugehören, sich als Innungsmeister bezeichnet. Daß hier das Wort „Innungsmeister" gebraucht ist, steht der oben vertretenen Auffassung nicht entgegen; es folgt das daraus, weil die Strafvorschrift sich an einer von den übrigen Vorschriften des Gesetzes über die Innungen getrennten Stelle desselben einreihen mußte. Es kann aus den übrigen oben angeführten Gründen und mit Rücksicht besonders auf die schlagende Beweiskraft der Ausdrucksweise des § 100c in Verbindung mit §§ 97, 98a und 100a kein Zweifel darüber bestehen, daß die Bezeichnungen „Meister" wie „Innungsmeister" als völlig gleichlautende lediglich denjenigen Gewerbetreibenden nach dem Gesetze zugestanden werden können, welche innerhalb einer Innung sich dieses Prädikat durch Erfüllung der dort hierfür aufgestellten Voraussetzungen vorschriftsmäßig erworben haben. Jeder, der, ohne auf diese Weise sich die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Meister" verschafft zu haben, sich nach außen hin als „Schuhmacher-, Fleischer-, Stellmacher- 2c. Meister" bezeichnet, ist daher nach § 149 Nr. 8 der Gewerbe-Ordnung zu bestrafen. Es liegt im Interesse der Innungen, daß von dem hiernach den Mitgliedern derselben zukommenden Vorrechte in vollstem Umfange nach der Richtung hin Gebrauch gemacht werde, daß jede unbefugte Führung des „Meister"-Grades zur strafrechtlichen Ahndung kommt."

Politische Tagesschau.

Die Abreise Sr. M. des Kaisers von Mürzzuschlag erfolgt, wie bereits gemeldet, am Mittwoch. In Villach schließt sich S. K. H. Prinz Heinrich dem Kaiser an. In Pontafel wird S. M. der Kaiser von dem Generaladjutanten des Königs Humbert begrüßt.

Wiener Blätter stellten in Aussicht, daß S. M. der Kaiser Wilhelm auf der Rückkehr von Italien nach Deutschland der österreichischen Hauptstadt einen zweiten Besuch abstatten würde, und zwar in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen Heinrich. Nach inzwischen getroffenen definitiven Dispositionen wird indessen die Reise des Kaisers nicht über Wien, sondern über Kufstein erfolgen.

Meldungen aus Pest zufolge steht der Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe bevor. Den Anlaß hat ein Memorandum gegeben, welches Taaffe dem Kaiser überreicht hatte, und in dem die Rückwirkung hervorgehoben war, welche die Kaiserliche Rüge gegen den Bischof Stroßmayer auf die Haltung der Slaven in Oesterreich-Ungarn hervorrufen müsse. Der Kaiser soll darauf gesagt haben: Ich kann nicht dulden, daß meine Unterthanen mich im Auslande ungestraft verletzen. Als Nachfolger Taaffes wird Bacquehem genannt.

Ueber die in Rom im Zuge befindlichen Anstalten zum Empfange des Kaisers Wilhelm wird der „Nordd. Allg. Ztg." von dort berichtet: Die Zurüstungen Roms zu dem bevorstehenden Kaiserbesuch nehmen Dimensionen an, welche alle gehegten Erwartungen bedeutend übersteigen. Ganze Häuser werden eingerissen, öffentliche und Privatgebäude, Monumentalbauten, Kirchen und Theater werden neu angestrichen, erhalten neue Fassaden, Trottoirs und große Fontainen werden neu angelegt, große Vorbereitungen zur elektrischen Beleuchtung werden getroffen, kurz, Tag und Nacht rühren sich Tausende von Händen, um zum Empfang Kaiser Wilhelms das alte Rom in ein neues festliches Gewand zu kleiden. Die Studenten Roms haben ein Festkomitee eingesetzt, um den deutschen Kaiser zu feiern, sie sind einig in den Huldigungsbezeugungen, welche sie in glänzendster Weise dem erlauchten Kaiserlichen Gaste des Königreichs Italien darzubringen gedenken. Die Truppen, welche zu der großen Parade bei Centocelle befohlen sind, rücken von morgen ab bis zum 11. d. Mts. in Rom ein und werden dort und in der Umgebung untergebracht. Der von Ernesto Gucava komponirte deutsch-italienische Militärmarsch soll beim Aufziehen der Königlichen Leibwache am Quirinal gespielt werden, während beim Einlaufen des Kaiserlichen Sonderzuges das „Heil Dir im Siegerkranz" ertönt. An der großen Flottenrevue in Neapel sollen außer dem italienischen Geschwader unter Befehl des Admirals Akton die besten Schiffe der Handelsmarine Theil nehmen.

Der Besuch Sr. Maj. des Kaisers beim Papste ist auf den 12. Oktober angesetzt. Die beim Vatican accreditirten Gesandten, darunter der französische Lefebvre de Bahaine, werden zugegen sein.

Das deutsche Emin-Pascha-Comité dementirt kategorisch die Nachricht englischer Blätter, wonach das Project der deutschen Emin Paschaexpedition auf Befehl der deutschen Reichsregierung fallen gelassen sei. In Wien hat sich inzwischen ein österreichisches Emin Pascha-Comité gebildet, welches mit der Berliner Leitung Hand in Hand geht.

Die Stanleysche Expedition zur Entsetzung Emin Paschas ist vollständig zu Grunde gegangen. So meldet ein Beamter der Sanford-Compagnie Major Hodister, welcher gegenwärtig die Faktorei Bangala leitet, in einem vom 8. Juli datirten Schreiben. Schreiber ist überzeugt, daß Stanley längst den Tod gefunden.

Der Präsident der französischen Republik Carnot, der am Sonnabend Nachmittag in Lyon eingetroffen ist, hat auf verschiedene Ansprachen, die ihm gehalten worden sind, zu antworten gehabt. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Banket antwortete er auf den Toast des Maires: Das Beispiel der Stadt Lyon, welche den Frieden, die Sicherheit und die Einigkeit des Staates so lebhaft wünsche, sei ganz besonders geeignet, dem Lande Vertrauen einzuflößen und den Feinden der Republik ihre Ohnmacht zu zeigen. Bei der Vorstellung der Lyoner Offiziere hob General Davoust, Herzog von Auerstädt, hervor, der Name Carnot sei für die Armee ganz besonders theuer, weil er an die großen Siege über das vereinte Europa erinnere. Von diesen Erinnerungen werde sich Frankreich stets beseelen lassen, wenn die Regierung bei einer Bedrohung des Landes die Armee an die Grenze schicken werde. Carnot erwiderte mit dem Ausdrucke vollen Vertrauens zur Armee. Beim Empfange des vom italienischen Consul vorgestellten Consularcorps äußerte Carnot, er empfinde eine lebhafte Genugthuung über die von dem italienischen Consul ausgesprochenen Wünsche, welche ein Pfand für die friedlichen Bande zwischen Frankreich und allen durch die anwesenden Consuln vertretenen Nationen darstellten. Bei einem von der Lyoner Handelskammer zu Ehren Carnots gegebenen Dejeuner regte der Präsident der Kammer die Wieder-

---

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Langsam richtete sich der Alte empor. Er zitterte wohl, allein sein Gesicht schien abgestorben zu sein. Was kümmerte ihn auch jetzt noch das Leben mit all seinen Freuden und Schmerzen. Zu hoffen blieb ihm nichts mehr, und er hatte auch nichts mehr zu befürchten, was nur halb an das hinreichte, was er empfand.

Der Richter suchte den alten Berger zu trösten.

„Fassen Sie sich," sprach er. „Sie müssen selbst dies Entsetzliche zu tragen lernen, denn es giebt keine Macht, es ungeschehen zu machen."

„Ich bin gefaßt!" erwiderte der Alte.

Er sprach diese Worte ruhig, aber so tonlos, so abgestumpft.

Auch Prell trat zu ihm, um ihm einige Worte des Trostes zuzurufen.

„Lassen Sie — lassen Sie," wehrte der Alte ab. „Für mich giebt es keinen Trost — das müssen Sie sich selbst gestehen und das empfinde ich nur zu deutlich!"

Er fuhr mit der Hand über die Stirn und ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust.

Ja, es gab keinen Trost für ihn, das empfanden Alle.

„Wann ist Ihr Sohn nach Alldorf gegangen?" wandte sich der Richter fragend an ihn.

Der Alte mußte sich erst besinnen. Er mußte sich zwingen, einen anderen Gedanken, als den seines Unglücks zu fassen.

„Gestern — gegen Abend," sprach er. „Es mochte sechs Uhr vorbei sein, als er einen Boten zu mir sandte, durch den er mir sagen ließ, daß er nach Alldorf gegangen sei. Ich wußte Bescheid, nur dann wollte er dorthin gehen, wenn ein Wunsch ihm erfüllt war."

„Ich weiß es," bemerkte der Richter, „er hatte sich mit Paula Braun verlobt und wollte nach Alldorf eilen, um das Gut zu kaufen — den Kauf abzuschließen!"

Der Alte nickte zustimmend.

„Führte Ihr Sohn Geld bei sich?" fragte der Richter weiter.

„Ja."

„Wie viel?"

„Fünfzehntausend Thaler."

„In Papieren?"

Wieder bejahte der Alte die Frage durch Nicken des Kopfes.

„Wissen Sie vielleicht, was für Papiere dies waren?"

„Jetzt nicht — hier nicht — aber zu Haus in meinem Buche! Oh — ich wollte ja all mein Vermögen hingeben, wollte ein Bettler werden, wenn ich sein Leben damit zurückkaufen könnte!"

Es war für den Richter peinlich, jetzt mit Fragen in ihn zu dringen, und dennoch konnte er nicht anders. Es hing vielleicht Alles von schnellem Handeln ab, ehe es dem Mörder gelang, zu entkommen.

Er sprach dies gegen den Alten aus. Der Gedanke an den Mörder seines Sohnes rief in diesem neues Lebensfeuer wach.

„Fragen Sie — fragen Sie!" rief er hastig. „Ich verspreche dem zehntausend Thaler, der den Mörder entdeckt. Ich halte Wort — Sie alle sind Zeugen — ich will das Geld auf dem Gerichte niederlegen! Ich muß ihn sehen, der diese That hat vollbringen können, muß wissen, ob er es nur des erbärmlichen Geldes wegen gethan hat!"

„Worin trug Ihr Sohn die Papiere?" frug der Richter weiter.

„In seiner Brieftasche," erwiderte der Alte. Der Gedanke, daß dies zur Entdeckung des Mörders führen könne, schärfte sein Gedächtniß, gab ihm Kraft. „Sie war von schwarzem Leder — sein Name, Hugo Berger, war darauf gepreßt — ich selbst habe sie ihm einst geschenkt. Er hatte sie gern und pflegte sie deshalb immer zu tragen. Auch gestern trug er sie bei sich — ich sah, wie er das Geld hineinlegte.

„Waren noch andere Papiere darin?" forschte der Richter.

„Ich weiß es nicht," gab der Alte zur Antwort. „Doch — doch!" fügte er sich besinnend hinzu, „es lagen noch einige Blätter mit Notizen darin, ich weiß indeß nicht, was sie enthielten — und dann noch eine Schleife von rothseidenem Bande — er hatte sie auf dem letzten Balle von Paula erhalten."

„Ihr Sohn trug eine goldene Uhr mit goldener Kette?"

„Ja."

„Können Sie dieselbe näher beschreiben?"

„Nein, Beides war sehr werthvoll — die Kette lang — auch sie waren ein Geschenk von mir."

„Trug Ihr Sohn kein Geld weiter bei sich?"

„Ich weiß es nicht," entgegnete der Alte, „aber ich glaube es, denn er pflegte nie ohne Geld das Haus zu verlassen. Er besaß ein Portemonnaie mit silbernem Bügel — es war nicht mehr neu."

Der Actuar hatte auch dies Alles genau nach der Angabe des Alten aufgezeichnet.

Der Richter hatte nichts mehr zu fragen.

„Werden Sie den Mörder entdecken?" rief der Alte.

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird," erwiderte der Richter.

Der Alte erfaßte seine Hand.

„Geben Sie sich alle Mühe —" sprach er, „lassen Sie kein Mittel unversucht — fragen Sie nicht nach den Kosten — ich stelle Ihnen mein ganzes Vermögen zur Verfügung, wenn Sie dadurch etwas erreichen. Lassen Sie bekannt machen, daß ich dem, der den Mörder entdeckt, zehntausend Thaler geben will — bieten Sie Alles auf — ich muß den sehen, der mir mein größtes Glück vernichtet hat!"

„Ich werde keine Mühe scheuen," erwiderte der Richter.

herstellung der Handelsverträge an, da hierin die beste Friedensbürgschaft liege.

Die belgischen Behörden haben kurzen Prozeß mit dem Pariser sozialistischen Gemeinderathsmitglied Chauvière gemacht, der die Belgier mit sozialistischen Vorträgen beglücken wollte. Er wurde bei seiner Ankunft in der Station Jumet von der Gendarmerie verhaftet und über die Grenze zurückgeschafft. Ein Versuch seiner französischen Gesinnungsgenossen, ihn gewaltsam zu befreien, wurde von der Gendarmerie energisch abgewiesen.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß die Zeitung „La Turquie“ wegen eines die deutsche Orientpolitik verunglimpfenden Artikels suspendirt worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1888.

— J. M. die Kaiserin wird bis zur Rückkehr ihres erlauchten Gemahls mit den kaiserlichen Prinzen in Potsdam verbleiben. Bestimmungen über die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach Berlin werden erst nach der Rückkehr des Kaisers getroffen.

— J. M. die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern heute Abend aus Kiel eingetroffen und gedenkt hier bis zur Abreise nach England zu verbleiben.

— Prinz Heinrich verläßt erst heute Kiel, um die Reise nach Italien anzutreten. J. K. H. Prinzeß Heinrich ist gleichfalls nach Darmstadt abgereist.

— Der Kronprinz von Griechenland ist heute Abend gleichzeitig mit J. M. der Kaiserin Friedrich in Berlin eingetroffen, woselbst er noch einige Tage verweilen wird.

— Die Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, Tochter der Prinzessin Mathilde Ludowika, geborene Herzogin in Bayern und weiland des Grafen v. Trani, Prinzen beider Sicilien, welche seit Mitte des vorigen Monats mit ihrer Mutter zur Kur in Karlsbad weilt, hat sich daselbst, wie das „Prager Abendblatt“ bestätigt, mit dem seit Kurzem in Karlsbad anwesenden Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern verlobt. Die Verlobung wurde im engsten Familienkreise gefeiert. Prinzessin Maria Theresia, eine Nichte der Kaiserin von Oesterreich, ist am 15. Januar 1867 geboren, der Erbprinz von Hohenzollern am 7. März 1864 geboren.

— Unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsministers von Boetticher, hat heute Nachmittag 1 Uhr eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß dasselbe sich mit den vorbereitenden Besprechungen über das dem Landtage eventuell zu unterbreitende gesetzgeberische Material beschäftigt habe. Es verlautet, daß Herr von Boetticher sich demnächst nach Friedrichsruh zum Reichskanzler begeben wird.

— Hofprediger Stöcker feiert am 28. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum und zugleich den 14. Jahrestag seiner Einführung in das Amt als Hofprediger.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des preußischen Ministers des Innern Herrfurth und des Staatssekretärs im Reichsschatzamt Freiherrn von Maltzahn zu Bundesrathsbevollmächtigten.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Konzessions-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Wilster nach der westlichen Mündung des Nord-Ostsee-Kanals durch die Schleswig-Holsteinische Marschbahn-Gesellschaft.

— Professor Dr. Geffcken hat seine Vertheidigung in dem Tagebuch-Prozesse dem Rechtsanwalt Dr. Predöhl übertragen. Das Verfahren findet in Hamburg statt. Geffcken wird nicht nach Berlin überführt werden.

— Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, Dr. Julius Rodenberg, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, am vorigen Sonnabend hier eingetroffen. Rodenberg befand sich in Santa Margherita an der Riviera di Levante, als er durch die Zeitungen von den amtlich gegen die Rundschau eingeleiteten Schritten Kenntniß erhielt. Er stellte sich sofort in einem an den Justizminister gerichteten Telegramm diesem zur Verfügung und scheint nun (aus der „Nat.-Ztg.“ ist dies allerdings nicht deutlich zu ersehen) auf dessen Veranlassung zurückgekehrt zu sein.

— Heute konstituirte sich die „Internationale Bank in Berlin“ mit einem Grundkapital von 20 Millionen Reichsmark. Das Geschäft des Bankhauses J. T. Goldberger in Berlin geht ohne Lasten für die Bank in derselben auf. Den Vorstand der Bank bilden zunächst die Herren Georg Goldberger, Königl. belgischer Generalkonsul und Mitinhaber des Hauses J. T. Goldberger und Rudolf Dessauer, Prokurist des Hauses S. M. von Rothschild in Wien. Das Engagement eines dritten Mitgliedes des Vorstandes bleibt vorbehalten. Die „Internationale Bank in Berlin“ wird ihre Thätigkeit spätestens am 15. November d. J. beginnen.

Stuttgart, 8. Oktober. Dem Staats-Anzeiger für Württemberg zufolge hat der König heute den konsultirenden Leibarzt Dr. Liebermeister aus Tübingen empfangen. Schon seit langer Zeit besteht, wie der Staats-Anzeiger bemerkt, beim König die erhöhte Neigung der katarrhalischen entzündlichen Erkrankungen der Athmungsorgane und ist die Prädisposition um so mehr zu berücksichtigen, als gleichfalls schon jahrelang Veränderungen innerhalb des Gefäßsystems vorhanden sind, welche im Fall Hinzutretens neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung erschweren würden. In Erwägung dieser Umstände waren die Aerzte der entschiedenen Ansicht, daß der König noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit den Süden zum Winteraufenthalt aufsuchen möchte. Der König wird am 20. d. M. nach der Riviera abreisen, während die Königin erst später dahin folgen wird, nachdem dieselbe das Weihnachtsfest in Stuttgart zugebracht hat.

Mainau, 8. Oktober. Der Großherzog und die Frau Großherzogin haben heute Nachmittag Mainau verlassen und sich nach Baden-Baden begeben.

Ausland.

Mürzsteg, 8. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef begaben sich heute früh 10 Uhr zur Jagd nach dem Lahngraben, wohin sich die übrigen fürstlichen Gäste bereits um 8 Uhr begeben hatten. Nach zwölfstündigem Regen trat heute dichter Schneefall ein.

Mürzsteg, 8. Oktober. Die gestrige Pürschjagd, an welcher die Allerhöchsten und Hohen Herrschaften theilnahmen, lieferte kein besonderes Resultat. Um 12 Uhr Vormittags fand das Dejeuner statt, nach welchem die Majestäten sich in ihre Arbeitsgemächer zurückzogen. Um 7 Uhr Abends war Tafel von 16 Gedecken, während welcher die Leobener Stadtkapelle konzertirte. Das Wetter ist ungünstig, seit Mittag regnet es unaufhörlich.

Rom, 7. Oktober. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf de Launay, ist eingetroffen.

St. Petersburg, 8. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den Sonnabend Nachmittag in Noworossüsk und begaben sich alsdann mit dem Gefolge auf dem Dampfer „Moskwa“, begleitet von 9 anderen Schiffen der Schwarzmeer-Flotte, nach Batum, wo die Majestäten am Sonntag Morgen eintrafen. Hier wurden dieselben von den Spitzen der Behörden und dem Konsularkorps festlich empfangen. Die kaukasischen und orientalischen Einwohner in ihren National-Kostümen waren zahlreich herbeigeströmt, um die Kaiserliche Familie zu begrüßen. Darauf wohnten die Majestäten der Andacht in der Kirche und sodann der Grundsteinlegung der neuen orthodoxen Kathedrale bei. Am Abend verließen dieselben die Stadt, um die Reise fortzusetzen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 7. Oktober. (Tödtlicher Blitzschlag.) Bei dem bei kalter Witterung in dieser Woche niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in Dobrzyn in ein Familenhaus ein und tödtete die Frau eines jüdischen Geschäftsmannes, welche beim Nähen an der Nähmaschine thätig war. Die drei Kinder verloren durch das Getöse das Gehör, das sich bis heute noch nicht wieder gefunden hat. Das Haus blieb bis auf einige Risse unversehrt.

* **Graudenz**, 8. Oktober. (Zur Landtagswahl). Auch für unseren Wahlkreis ist das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Freisinnigen perfekt geworden. Die Verbrüderung beider Parteien erfolgte in einer am Sonntag Nachmittag stattgefundenen Versammlung, zu welcher die Herren Justizrath Mangelsdorff (deutschfr.) und Fabrikbesitzer Viktorius (nationalliberal) alle „liberalen“ Urwähler eingeladen hatten. Sämmtliche Redner, freisinnige wie nationalliberale, betonten ihre „liberalen“ Ueberzeugungen, und bezeichnete Herr Viktorius noch ganz besonders die Freisinnigen als die eigentlichen und wahren Gesinnungsgenossen der Nationalliberalen. Infolge davon wurde Herr Schnackenburg-Mühle Schwetz als erster „liberaler“ Kandidat aufgestellt und eine Kommission von Vertrauensmännern gewählt, welche noch den anderen „wirklich liberalen“ Kandidaten ausfindig machen soll.

Graudenz, 8. Oktober. (Die deutsche Kolonial-Gesellschaft) in Berlin gedenkt in Graudenz eine Abtheilung zur Förderung ihrer Zwecke zu errichten und in der Zeit vom 20. bis 25. Oktober eine Ausstellung von Produkten aus deutschen Kolonien zu veranstalten. Eine solche Ausstellung wird in kurzer Zeit in Thorn, wo schon eine Abtheilung der Kolonial-Gesellschaft besteht, stattfinden.

Rosenberg, 7. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Eine hier stattgefundene konservative Vertrauensmänner-Versammlung hat nach ca. vierstündiger Berathung beschlossen, die vorigen Landtagsabgeordneten, General-Landschaftsdirektor v. Koerber-Koeberode und Oberst v. Puttkamer-Nipken wiederum als Landtagskandidaten für den Wahlkreis Rosenberg-Graudenz vorzuschlagen.

Marienburg, 7. Oktober. (Rindertollwuth.) In einer Ortschaft hiesigen Kreises ist infolge Bisses eines tollen Hundes die Tollwuth unter den Rindern eines Besitzers ausgebrochen und haben bereits 11 werthvolle Rinder getödtet werden müssen; es steht zu befürchten, daß die ganze Heerde von Tollwuth befallen werden wird.

Dt. Krone, 8. Oktober. (Ein schwarzer Storch) stellte sich heute auf dem Gehöft des Ackerbürgers Herrn A. Hellweger, Abbau hier, ein und sättigte sich ohne viele Umstände an dem für die Gänse bestimmten Futter. Später flog er in westlicher Richtung wieder fort. (Der schwarze Storch kommt in Deutschland äußerst selten vor, am häufigsten hält er sich im östlichen Theile Europas auf).

Dirschau, 7. Oktober. (Eine seltsame Jagd) wurde gestern in unserer Stadt abgehalten. Ein Fuchs, welcher die Weichsel durchschwommen hatte, erreichte gegenüber der hiesigen Buhnenmeisterei das Ufer und versuchte flüchtig zu werden; da er aber durch die Anstrengung des Schwimmens sehr ermüdet war, kam er nur sehr langsam vorwärts, weshalb er sogleich von einer Schaar Jungen umringt wurde. In seiner Angst versuchte er in den Garten der Buhnenmeisterei zu gelangen, wobei er in den Zaunsprossen hängen blieb. Schließlich wurde er unter großem Jubel von den Jungen nach der Stadt gebracht.

(Dirsch. Ztg.)

Pelplin, 6. Oktober. (Vom Priesterseminar.) Am 1. Oktober wurde im hiesigen Priesterseminar das Wintersemester eröffnet. Die Zahl der Alumnen, welche augenblicklich im Priesterseminar den theologischen Studien obliegen, beträgt 36. Die Gesuche um Aufnahme solcher jungen Leute, welche soeben ihre Gymnasialstudien beendet haben, konnten nicht berücksichtigt werden, da das Studienjahr erst zu Ostern beginnt.

Tilsit, 7. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Die Vorstände der Wahlvereine der Konservativen in den Kreisen Tilsit und Niederung haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung die Herren Weiß-Perwalkischken und Habedank-Schillgallen als Landtagskandidaten aufgestellt.

Aus der Provinz Ostpreußen. (Der Bestand an Pferden) in der Provinz Ostpreußen ist bei der in diesem Jahre zum Zweck der Erhebung der Abgabe für den Provinzial-Pferde-Entschädigungsfonds ausgeführten Zählung auf zusammen 380 708 festgestellt. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Königsberg 220 883, auf den Regierungsbezirk Gumbinnen 159 825 Pferde. Bei der vorjährigen Zählung wurden ermittelt: im Regierungsbezirk Königsberg 217 983, im Regierungsbezirk Gumbinnen 159 366, zusammen 377 349 Pferde, die diesjährige Zählung weist mithin einen Zuwachs nach, und zwar bei dem Regierungsbezirk Königsberg um 2900, bei dem Regierungsbezirk Gumbinnen um 459 Pferde. In Wirklichkeit hat sich aber die Pferdezahl bei einzelnen Kreisen um zusammen 4046 erhöht, während bei anderen Kreisen ein Rückgang von zusammen 687 Pferden zu verzeichnen ist. Der Rückgang hat stattgefunden bei den Kreisen Heilsberg 107, Neidenburg 81, Rößel 74, Ortelsburg 87, Darkehmen 145, Goldap 26, Gumbinnen 92, Lyck 2, Oletzko 53, Stallupönen 20 Pferde.

Bromberg, 8. Oktober. (Todesfall). Ganz unerwartet hat unser Gymnasium einen schwerzlichen Verlust erlitten; am 5. Oktober cr. starb zu Berlin, wohin er sich zum Besuche lieber Verwandten und Freunde mit seiner Gattin begeben hatte, der Professor Heffter in seinem 62. Lebensjahre. Seit Ostern 1853 hat er dem Gymnasium und unserer Jugend durch treue einsichtsvolle Arbeit gedient, indem er besonders in der Mathematik und den Naturwissenschaften vorzugsweise in den oberen Klassen unterrichtete. Viele Hunderte von Schülern verdanken ihm ihr klares mathematisches Wissen und die Fertigkeit, es anzuwenden. So sind die Herren: Pollatz, Schulvorsteher in Dresden, Romberg, an der Sternwarte in Petersburg, Prof. Feyerabendt in Thorn, Kreisschulinspektor Plath, Dr. Heyne in Hamburg, Prof. und Studien-Direktor Dr. Froelich in Potsdam, Gymnasial-Oberlehrer Jackwitz in Schrimm, die Forschungsreisenden Dr. Arthur und Aurel Krause von der Oberrealschule in Berlin, Kreisschul-Inspektor Brüggemann in Tremessen, Gymnasial-Lehrer Fechner in Gnesen von ihm speziell für das mathematische Studium gewonnen worden. Wie er als Lehrer für seine Wissenschaft anzuregen und zu gewinnen verstand, so hat er auch in weiteren Kreisen ununterbrochen durch eine Reihe von Vorträgen, die von seiner Belesenheit, seinem erstaunlich-vielseitigen Wissen und seiner geistigen Beweglichkeit zeugten, werthvolle Anregungen gegeben. Der Kirche als Mitglied des Gemeindekirchenraths zu dienen, war ihm Herzenssache. — Durch eine so umfassende Thätigkeit, wie durch schätzbare persönliche Eigenschaften hat er sich einen großen Kreis von Freunden erworben, die ihm ein treues Andenken bewahren werden. (Br. Tgbl.)

Lokales.

Thorn, 9. Oktober 1888.

— (Reichsgerichtserkenntniß). Verschweigt bei der Ertheilung einer Auskunft über einen Dritten, mit welchem der Anfragende in Geschäftsverbindung zu treten gedenkt, der Befragte auf die Bemerkung des Anfragenden, daß der Dritte behauptet habe, keine Schulden zu haben, bewußt die Thatsache, daß der Dritte ihm resp. seiner Firma einen erheblichen Betrag schuldet, so haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 11. Juli d. J., der Angefragte für den dadurch verursachten Schaden.

— (Hauslehrer). Dem Kandidaten der Theologie Herrn Karl Plagemann zu Adl. Rose ist die Erlaubniß ertheilt, im Regierungsbezirk Marienwerder als Hauslehrer zu fungiren.

— (Kirchliche Wahlen.) Am Sonntag fanden die Wahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und für die Gemeindevertretung der Altstädt. Kirchengemeinde statt. Gewählt wurden zum Gemeinde-Kirchenrath die Herren: Drechslermeister Borkowski, Stadtrath Kittler, Stadtrath Löschmann, Tischlermeister R. Hirschberger, Landgerichtsrath a. D. Rudies, zur Gemeindevertretung die Herren: Kaufmann Conrad Adolph, Kaufmann Hugo Claaß, Rentier Ernst Gude, Kaufmann Otto Guckisch, Schneidermeister Heyer, Malermeister G. Jacobi, Glasermeister Kern, Klempnermeister A. Kotze, Optiker G. Meyer, Stadtrath Schirmer, Buchhändler Ernst Schwartz, Rechnungsrath Selke, Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, Malermeister Steinicke und Bäckermeister Wegner. — Zum Rendanten der neustädt. Kirchenkasse wurde gestern Herr Kaufmann Gerbis gewählt.

— (Verein zur Unterstützung durch Arbeit.) Der Rechnungsabschluß des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 liegt uns heute vor; danach beträgt die Einnahme incl. Bestand am 1. April 1887: 3896,29 Mk., die Ausgabe dagegen 3736,45 Mk.; es bleibt mithin am 1. April 1888 ein Bestand von 159,84 Mk; dazu kommen der Werth der lagernden Arbeiten, vorhandenes Material, ausstehende Forderungen u. s. w. im Gesammtbetrage von 1183,65 Mk., so daß das Vermögen des Vereins 1343,49 Mk. beträgt. In dem verflossenen Etatsjahr konnte armen Frauen und Mädchen durch Ueberweisung von Handarbeiten ein Verdienst von 1661,25 Mk. (gegen 1362,32 Mk. im Vorjahre) zugewendet werden; ebenso wurde in größerem Maße als bisher an arme Schülerinnen unentgeltlich Näh- und Strickmaterial vertheilt, um dieselben mit Nutzen am Handarbeitsunterricht in der Schule Theil nehmen zu lassen. Die städtischen Behörden haben den Verein wiederum mit 150 Mk. unterstützt. In der Zusammensetzung des Vorstandes sind keine Aenderungen eingetreten. Geklagt wird von dem Vorstand darüber, daß die Höhe der Jahresbeiträge der Mitglieder auf 295 Mk. (gegen 327,50 Mk. im Vorjahr) zurückgegangen ist. Allgemein wird es — wie es in dem Bericht des Vereins heißt — als ein sozialer Uebelstand angesehen, daß die Löhne für weibliche Handarbeiten so niedrig sind; der Verein kann aber nur dann hohe Löhne gewähren, wenn ihm durch die Beiträge seiner Mitglieder ein genügender Zuschuß erwächst; eine Sammelliste wird deshalb ausgegeben und warm empfohlen. — In dem Verkaufslokale des Vereins, Schillerstraße 414, sind sämmtliche Arten weiblicher Handarbeiten auf Lager und werden Bestellungen auf solche entgegengenommen.

„Noch habe ich keine Spur, keinen Anhaltepunkt, keinen Verdacht, aber ein solches Verbrechen verräth sich selbst. Das ist mein fester Glaube.“

„Haben Sie diesen Glauben als Criminalrichter schon bewährt gefunden?“ warf Prell ein. „Ich glaube, daß es nur die Thorheit der Verbrecher ist, wodurch sie sich verrathen.“

„Ich habe es bewährt gefunden,“ versicherte der Richter. „Es liegt in jeder Unthat eine unheimliche Macht. Nennen Sie es Thorheit der Verbrecher, es ist die Macht der That selbst, die sie treibt, vorsichtig zu sein, und dadurch meist schon eine Schlinge um ihr Haupt gelegt hat. Auf diese Macht der That vertraue ich auch in diesem Fall. Sie wissen, wie wenig Anhaltepunkte ich habe, dennoch bin ich überzeugt, daß ich einst über den Mörder dieses jungen Mannes zu Gericht sitzen werde.“

„Ich wünsche es zum wenigsten,“ fügte der Doktor hinzu.

Der Wagen, auf welchem der Todte zur Stadt gebracht werden sollte, war angelangt — er hielt in der Nähe. Bis dahin wurde der Todte von mehreren Männern getragen. Sein Vater folgte ihm. Er war nicht zu bewegen, sich von ihm zu trennen.

Der Richter, der Actuar und Prell kehrten zusammen zur Stadt zurück.

„Mir bleibt noch die schwere Aufgabe, Paula das Geschehene mitzutheilen,“ sprach der Doktor, als sie sich seinem Hause näherten. „Als ich fortging, wußte sie es noch nicht. Sie thut mir leid. Gestern hat sie sich mit ihm verlobt, und sie liebt ihn. Sie war gestern so glücklich, wie ich sie nie gesehen habe. Es wird schwer sein, sie zu trösten!“

„Sie ist noch jung,“ erwiderte der Richter. „Die Zeit übt auf die Jugend einen mächtigen Einfluß aus. Was sie erst so kurze Zeit besessen, wird sie bald verschmerzen. Vor ihr liegt noch ein ganzes Leben — das Alles fehlt dem alten Berger. Er schien gefaßt zu sein, allein ich befürchte, daß er diesen Verlust nicht überwinden wird.“

Sie trennten sich. Der Doktor betrat sein Haus. Paula erwartete ihn. Durch die Dienerin war sie bereits von Allem unterrichtet — ihre rothgeweinten Augen verriethen es.

Sie stürzte Prell entgegen.

„Er ist todt — todt?“ rief sie.

Ob sie noch Hoffnung gehabt hatte?

„Er ist todt,“ bestätigte Prell.

Paula warf sich auf einen Stuhl. Aufs Neue gab sie sich ganz ihrem Schmerze hin. Prell trat zu ihr und legte die Hand auf ihren Nacken.

„Ertrage es, Paula,“ sprach er. „Fasse Dich, Kind, es ist geschehen und keine Menschenmacht kann es ändern. Du mußt es einmal überwinden, suche es so gefaßt als möglich zu thun. Jede Nothwendigkeit wird leichter für uns, wenn wir mit einem festen Entschlusse an sie herantreten.“

Paula hörte die Worte nicht. Sie hätte sie in diesem Augenblicke nicht zu fassen vermocht. Zu schnell, zu unerwartet war ihr junges Glück zertrümmert. Sie weinte heftig.

„Sei ruhig — ruhig, Kind!“ wiederholte der Doktor.

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust. Sein Herz schlug schnell, aufgeregt — sie hörte es nicht. — —

Tage lang bildete die Ermordung des jungen Berger das Hauptgespräch in der ganzen Stadt. In den Familien, auf den Bureaux, in den öffentlichen Lokalen, an allen Orten sprach man davon. Der Todte ward in das Haus seines Vaters gebracht und wurde am dritten Tage mit außerordentlichem Aufwande bestattet. Es schien dem Alten einigen Trost zu gewähren, daß er von seinem Reichthum, für den er keinen Erben mehr hatte, so viel als möglich an den Todten wandte.

Das Leichengefolge war ein außerordentlich zahlreiches. Erst jetzt zeigte es sich recht deutlich, wie allgemein geliebt und geachtet der Todte gewesen war. Auch Prell folgte dem Sarge.

Fortwährend beschäftigten sich die Menschen noch mit den Vermuthungen, wer der Mörder sei. Das Versprechen des alten Berger, dem Entdecker desselben zehntausend Thaler zu geben, war durch das Gericht bekannt gemacht, und in mancher Brust mochte wohl die Hoffnung aufgetaucht sein, diese Summe zu verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

—y. (Tua-Concert). Teresina Tua hat sich in Berlin ein Künstlerheim gegründet, wie es wohl wenige ihrer Collegen aufzuweisen haben. Im Thiergarten Berlins, in dem schönsten Parke der Welt, hat sie sich in einer eleganten Villa eine Wohnung von einigen Zimmern eingerichtet, die mit künstlerischem Geschmack ausgestattet sind, der seines Gleichen sucht. Die Möbel des Salons sind aus dem Nachlaß des durch seine Prunksucht in Italien berühmten Marquis d'Orney, der vor ca. 6 Jahren in Genua starb. Frl. Tua hat bei der Auktion die Einrichtung um eine ganz enorme Summe erstanden. Es ist natürlich, daß die Künstlerin sich danach sehnt, in ihrem reizenden Heim zu leben, und so hat sie sich denn auch entschlossen, keine Concerttournee mehr zu unternehmen, sondern nur in Soiréen, welche sie in ihrem Künstlerheim giebt, zu wirken. Die letzte große Tournee ist somit die, welche mit ihren drei, mit außerordentlichem Erfolge im September in Berlin gegebenen Concerten ihren Anfang genommen hat, und die hochberühmte Geigerin auch zu uns führt. In diesem Tua-Concerte wird der berühmte Pianist Arthur Friedheim als Solist auftreten. Herr Friedheim ist einer der bedeutendsten Pianisten der jüngeren Schule. Schüler Franz Liszt's, wird er von den Berufenen als der einzige wirkliche Nachfolger des Großmeisters gerühmt. Das Programm des interessanten Abends ist ein reichhaltiges und abwechselndes, da auch Frl. Argenti, eine Sängerin von hervorragender Bedeutung, mitwirken wird.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 18 Schweine, darunter 8 Bakonier; für Bakonier wurden 45 Mk., für fette Landschweine 30—35 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt.

— (Schwurgericht). Als Vorsitzender fungirte in der heutigen Schwurgerichtssitzung Herr Landgerichtsdirektor Worzewski und als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Gliemann. Als Geschworene wurden ausgeloost die Herren: Gasdirektor Carl Müller-Thorn, Gutsbesitzer v. Karvat-Kozirog bei Strasburg, Administrator Wilhelm Töpler-Pensau, Besitzer Christian Naß-Piwnitz, Postsekretär Richard Knuth-Thorn, Kaufmann Emil Dietrich-Thorn, Besitzer Friedrich Finger-Gr. Boesendorf, Domänenpächter Hellmuth Neuschild-Neu Grabia, Major a. D. v. Selle-Tomken-Jablonowo, Gutsbesitzer Oscar Donner-Culmsee, Besitzer Carl Otto-Scharnau und Kaufmann Emil Zibell-Thorn. — Verhandelt wurde 1) gegen den Arbeiter Peter Hermanowski, 18 Jahre alt, dessen Mutter Marianna Hermanowska, geborene Schochta, aus Abbau Gorzno, beide z. Z. hier in Untersuchungshaft, welche beschuldigt waren, am 17. April d. Js. vor dem Königl. Schwurgericht zu Thorn in der Untersuchungssache wider den Ackerbürger Carl Thoms II aus Abbau Gorzno, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben, und gegen die Tischlerfrau Gottliebe Thoms, ebendaher, wegen Verleitung der beiden erstgenannten Personen zum Meineide unter Drohung, Beschimpfung ꝛc. Die Geschworenen sprachen in Folge unzureichender Beweise das „Nichtschuldig" gegen alle drei Angeklagte aus und der Gerichtshof verkündete demgemäß die Freisprechung derselben. — Ueber die zweite Sache, welche am Nachmittag verhandelt wurde, berichten wir morgen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurde 1 Person.

— (Der Posten eines Nachtwächters) in hiesiger Stadt ist vacant. Etwaige Bewerber mögen sich bei dem Polizeikommissarius Herrn Finkenstein melden; civilversorgungsberechtigte Personen erhalten den Vorzug.

— (Gefunden) wurden ein Packet, enthaltend Wäschestücke, in der Droschke Nr. 17, eine lederne Geldtasche mit 55 Pfg. Inhalt auf dem Altstädt. Markt und ein Dreimarkstück auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,38 m.

Gemeinnütziges.

(Zur Magenpflege.) Es ist leicht und bequem, den alten Weisheitssatz zu predigen, daß Niemand im Essen und Trinken des Guten zu viel thun solle, um nicht nachher an den Folgen eines verdorbenen resp. geschwächten Magens zu leiden; denn der überladene Magen ist so lange ein verdorbener und geschwächter Magen, als die natürliche Verdauungsthätigkeit nicht im Stande ist, die genossenen Speisen zu bewältigen. In diesem Falle ist das Nächstliegende, zu fasten, dann aber den fehlenden oder in zu geringer Menge vorhandenen Magensaft künstlich zu ersetzen. Die Wissenschaft hat nun schon seit Jahren das naturgemäße Mittel, das Pepsin, entdeckt, welches in Verbindung mit einer begrenzten Dosis Salzsäure (die auch im natürlichen Magensaft vorhanden), die Verdauung unterstützt und beendet. Jeder Haushaltung ist es daher sehr zu empfehlen, sich für den Nothfall mit haltbaren und nach wissenschaftlichen Prinzipien zusammengesetzten Pepsin-Präparaten (Pepsin-Essenzen) zu versehen, denn nur diese sind wirklich im Stande, jene günstige Wirkung zu erzielen, welche darin besteht, daß sie den gestörten Magen in einen normal funktionirenden verwandeln. Pepsin-Essenz ist daher nicht als Meditament anzusehen, sondern direkt nur als Ersatz der fehlenden Verdauungsflüssigkeit.

(Gesundes und schädliches Tanzen.) Für Alle, welche eine sitzende Lebensart führen, mehr geistig thätig sind oder Stubenarbeit zu verrichten haben, ist das Tanzen unzweifelhaft eine der besten Leibesübungen, weil es Bewegungen veranlaßt, die gleichzeitig der Gesundheit dienlich sind und des Menschen Herz erfreuen. Eine heitere Stimmung ist immer von großem Einfluß auf das Wohlbehagen des Körpers, allein nicht minder eine taktmäßige Bewegung des ganzen Leibes, denn sie befördert den Stoffumsatz, und dadurch erhalten das Blut, die Zellen, Muskeln und Nerven neue Nahrung. Ein von geistiger Arbeit überangestrengtes Gehirn findet die nöthige Muße, die vom Sitzen steif gewordenen Glieder werden wieder geschmeidig durch die wechselnde und schnelle Bewegung. Es ist also auch aus diesem Grunde leicht erklärlich, warum die Jugend so gern tanzt und warum die Alten es immer noch nicht lassen können. Es ist Thatsache, daß Tanzübungen, die täglich und mit Vorsicht angestellt werden, wie wenn es sich um eine Schularbeit handle, bei jungen und älteren Mädchen von schwacher Gesundheit zum großen Theil die Gymnastik ersetzen können. Soll aber der Tanz ein wirksames Heilmittel sein, so ist es nöthig, ihn in richtigem Maß und Takt auszuführen, weil andernfalls üble Folgen unausbleiblich sind. Bei keiner körperlichen Bewegung ist größere Vorsicht geboten als beim Tanz. Die Uebelstände, die daraus hervorgehen können, sind zahllos: Athmungsbeschwerden, Herzklopfen, zu starke Transpiration, Verdauungsstörungen, Lungenentzündung, Fieber u. dgl. Die Ursachen aller dieser Uebel sind folgende: Man tanzt gewöhnlich in einem Saale, worin die Luft zu warm ist, weil entweder die Ventilation ungenügend oder die Beleuchtung zu stark ist. Solche Luft ist schädlich für die Lungen und die Gesundheit überhaupt. Die engen Taillen verhindern das Einathmen der nothwendigen Luft. Ferner ist der Zug, welcher beim unvorsichtigen Oeffnen der Fenster entsteht, schon oft die Ursache der Lungenschwindsucht und eines schnellen Todes gewesen. Man tanzt gewöhnlich zu lange und findet dann der Uebermüdung wegen den Schlaf nicht mehr. Durch eiskalte Getränke wird die Transpiration gehemmt. Das Tanzen gleich nach dem Essen ist schädlich; man sollte mindestens eine Stunde warten, wenn auch die jungen leidenschaftlichen Tänzerinnen das lange Sitzen gewöhnlich für überflüssig halten. Gänzlich verboten ist der Tanz allen, deren Athmungsorgane leidend sind, weil in der erhöhten Temperatur und durch die gewaltsame Bewegung ein Blutsturz die Folge sein kann! ebenso ist allen, die an Herzklopfen leiden, vom Tanzen abzurathen. Der gefährlichste Tanz ist der Walzer; wie er jetzt getanzt wird, ist er nicht mehr der frühere „Schleifer", sondern ein dreitaktiger Galopp. Es wäre eine lobenswerthe Aufgabe für die Tanzlehrer, das ursprüngliche Tempo des Walzers wieder einzuführen und die alten Reigentänze wieder zu beleben, damit das Tanzen Allen eine durchaus ungefährliche Lustbarkeit und Erholung böte.

Kleine Mittheilungen.

(Deutsche Spielkarte). Wir Deutschen haben unsere Landkarte geändert, wir können auch unsere Spielkarte ändern, dachte ein deutscher Kartenfabrikant und er erdachte die deutschnationale Spielkarte „Bombenkarte". Dieselbe vereinigt die Vortheile des französischen und deutschen Systems. Von der französischen Karte wurde die praktische Anordnung (Halbirung), von der deutschen Karte die charakteristischen Abzeichen Eichel, grün u. s. w. angenommen. Die vier verschiedenen Abzeichen der Karte werden durch die vier deutschen Königreiche dargestellt. Die Könige sind historische Figuren aus der Vergangenheit, die Damen, Mädchen in Landestracht, die Jungen endlich Soldaten der entsprechenden Königreiche und zwar solche der vier Hauptwaffengattungen. Das Spiel hat viel Anklang gefunden; in drei Wochen wurden vier Auflagen vergriffen.

Breslau, 6. Oktober. (Die gestern stattgehabte Beerdigung) des verstorbenen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kräcker ist Dank der getroffenen Vorbeugungsmaßregeln ohne Störung verlaufen. Die Abgeordneten Bebel und Singer folgten dem Sarge und trugen Kränze.

Mainz, 6. Oktober. (Heirathen in Masse). In hiesiger Stadt ereignete sich heute der für die Größe der Bevölkerung seltene Fall, daß nicht weniger als 23 Paare zum Abschluß der Ehe auf dem Standesamte erschienen. Die Vornahme der Trauungen nahm in Folge dessen fast den ganzen Vormittag in Anspruch.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	9. Oktbr.	8. Oktbr.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	216—	215—50
Warschau 8 Tage	215—95	215—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—50	101—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—80	62—
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—50	55—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—30	101—30
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	167—95	167—90
Weizen gelber: November-Dezember	190—25	193—25
Dezember	191—25	194—
loko in Newyork	117—50	119—60
Roggen: loko	159—	160—
October-November	160—	162—70
November-Dezember	160—50	163—25
Dezember	161—50	164—
Rüböl: October	57—50	56—40
April-Mai	55—80	55—20
Spiritus:		
70er loko	32—80	33—
70er October-November	32—20	32—70
70er April-Mai	34—70	35—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 9. Oktober 1888.

Wetter: Regen.
Weizen höher, bunt 125 Pfd. 170 M., hell 127/8 Pfd. 175 M., hell 129 Pfd. 177 M., fein 130/1 Pfd. 179 M.
Roggen fester, 118 Pfd. 141 M., 121 Pfd. 144 M., 124 Pfd. 146 Mark.
Gerste 118—135 M. je nach Qualität.
Hafer 128—134 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 8. Oktober sind eingegangen: von J. Horwitz durch Glauberson 2 Trften, 611 kfr. Balken, 340 kfr. Timber, 2439 kfr. Sleeper, 150 eich. Weichenschwellen, 791 dopp. und 1164 einf. eich. Schwellen, 7920 eich. Stabhlz.; von Gebr. Saldowitz durch Glauberson 3 Trften, 2465 kfr. Balken und Mrl., 156 kfr. Sleeper; von Halpern durch Glauberson 3253 kfr. Balken und Mrl., 1512 kfr. Timber, 202 kfr. Sleeper; von H. Hellberg durch Glauberson 21 kfr. Mrl., 76 kfr Timber, 3275 einf. kfr. Schwellen, 6 eich. dopp. Schwellen; von N. Hornstein durch Taube 4 Trften, 3578 kfr. Balken und Mrl., 700 eich. Plancons.

Berlin, 8. Oktober. (Städtischer Central-Viehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4100 Rinder, 12609 Schweine, 1315 Kälber und 16623 Hammel. Das Rindergeschäft verlief ruhig; nur beste Waare erzielte annähernd vorwöchentliche Preise und wurde gestern und vorgestern im Vorhandel aus dem Markt genommen. Der Markt wird nicht geräumt. Ia 52—57, IIa 46—50, IIIa 36—42, IVa 30—34 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. Bei Schweinen veranlaßte sehr lebhafter Vorhandel sowie angemessener Export ein glattes Geschäft zu durchweg gehobenen Preisen. Ia 54—55, in Einzelfällen für ausgesuchte Exemplare auch wohl darüber; IIa 50—52, IIIa 45—49 Mk. pro 100 Pfund mit 20% Tara; Bakonier (1407 Stück) 50—52 M. pro 100 Pfund mit 45 bis 50 Pfund Tara pro Stück. Der Markt wird geräumt. — Der Kälbermarkt gestaltete sich glatt. Ia 49—57, IIa 38—48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel, für diese Jahreszeit sehr stark angeboten, fanden verhältnißmäßig wenig Bedarf, zumal die letzten Fleischmärkte ungünstig ausgefallen waren. Selbst gute Waare war zu vorwöchentlichen Preisen schwer verkäuflich. Es bleibt sehr großer Ueberstand. Ia 44—52 (beste Lämmer so gut wie garnicht mehr vorhanden, daher nicht notirt), IIa 28—38 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

*) „Fleischgewicht" ist das Gewicht der vier Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Oktober	2hp	760.4	+ 7.0	NE²	10	
	9hp	759.8	+ 7.2	NE²	10	
8. Oktober	7ha	756.4	+ 8.6	NE⁴	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Oktober 0,38 m.

Ultimo-Keller.
Münchener Löwenbräu
Braunsberger Bier
stets frisch vom Faß, empfiehlt
P. Adami.

Pomm. Gänsebrüste
Braunschw. Cervelatwurst
Feinste Matjesheringe
A. Kirmes, Neustadt 291.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von morgen den 10. d. Mts. einen
Kleinholz- u. Kohlenhandel
eröffne und diese Artikel täglich durch die Straßen sende. Die Preise dafür sind am Wagen vermerkt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Tilk.

Eiserne, feuer- u. diebessichere
Geldschränke
offerirt
Robert Tilk.

Getragene, jedoch noch gut erhaltene **Herren-Kleidungsstücke**, darunter ein fast noch neuer **Offiziers-Radmantel**, sind billig zu verkaufen.
Heiligegeiststr. 162 bei **H. Kreibich.**

Gründlichen
Klavierunterricht
wünscht zu ertheilen; z. erfr. Gerechtestr. 99.

Pappeln, Laubsägeholz,
empfiehlt billigst die **Dampfschneidemühle**
von
A. Majewski.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Bäckerstraße Nr. 20 II.**
F. v. Szydlowska.

3000 Mk. Kindergelder s. v. sof. auf ein ländl. Grundst. z. verl. Näh. durch d. Exp.

Adolph Bluhm
Breitestrasse 88
empfiehlt sein **großes Lager** in neuen
Wintermänteln
welche sich durch vorzüglichen Schnitt und guten Sitz auszeichnen.
Außerdem mache auf **eine Parthie** vorjähriger
Winter-Paletots und Havelocks
aufmerksam, welche unter der Hälfte des Selbstkostenpreises geräumt werden müssen.
250 Winter-Paletots von Mk. 6,50 an,
180 Havelocks von Mk. 9,50 an.

Hutfedern werden **gefärbt** und **gekräuselt**, sowie alle Sorten **Handschuhe gewaschen** und unter **Garantie** des **Nichtabfärbens gefärbt** bei
J. Rau,
Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

Rübenheber.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 43410, zweispännig, erspart 15 bis 20 Mann. Zu haben bei
F. Fischer-Argenau.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigst
S. Bry.

Arbeiterfamilien
wird von sogleich, auch zu Martini, dauernde Stellung nachgewiesen.
J. Makowski, Vermittelungskomptoir.

Lehrlinge
für jede Profession auf Meisters Kosten weist von sogleich nach
J. Makowski, Vermittelungskomptoir.

Eine Schmiede
nebst einem sehr gangbaren **Viktualien-Geschäft** ist **zu verpachten.**
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1 **großer Laden** mit angrenzender Wohnung hellber Küche und Zubehör zu vermiethen. **Theodor Rupinski,**
Schuhmacherstraße 348/50.

I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Gerechtestr. 96. **J. Sellner.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Neustadt Nr. 227/28 bei Herrn **Golaszewski** 2 Treppen.

Ein elegant **möbl. Zimmer** vom 1. Oktbr. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 176.**

Bache 49 1 möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Speicherraum und **Keller** vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Dinter.**

1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

Ein möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 287 I.

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 212 II.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen; praktischer Unterricht; auf Wunsch Pension bei Geschw. Kempf, Berliner Modistinnen, Seglerstraße 138 2 Tr.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch, 10. Oktober 1888
Nachmittags 3 Uhr.

1. Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter zum Wahlvorstande für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
2. Betr. Einrichtung einer neuen Klasse und die Anstellung einer Lehrerin bei der Brombergervorstadtschule.
3. Betr. den Abbruch der Brückentheile von der Fußgängerbrücke über die polnische Weichsel.
4. Betr. die weitere Beibehaltung der Frau Horst als Aufseherin des Kinderheims.
5. Desgl. der Logan'schen Eheleute als Waiseneltern im Waisenhause.
6. Betr. Zuschlagsertheilung zum Verkauf der Weidenschläge Nr. 6 und 7 auf der Ziegeleikämpe.
7. Betr. Verlängerung des Vertrages mit Badeanstaltsbesitzer Dill.
8. Betr. die Kopirung zweier Forstkarten für Rechnung der Forstkasse.
9. Betr. die Besoldung des als Techniker bei der städtischen Bauverwaltung beschäftigten Zimmermeister Leipholz.
10. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1888.
11. Desgl. pro Juli 1888.
12. Desgl. pro August 1888.
13. Betr. Beschaffung einer neuen Wäscherolle für das Krankenhaus.
14. Betr. die Kontrolle über die Legung der Rechnungen.
15. Betr. Entschädigung des Mühlenbesitzer Thielebein für den Stillstand beider Mühlen während der Absperrung der Bache in Folge Reparatur des Kanals.
16. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision.
17. Etatsüberschreitung bei Tit. V ad 2 der Kinderheimkasse pro 1888/89 in Höhe von 67 M. 80 Pf., welcher Betrag bereits bis auf 11 M. 80 Pf. gedeckt ist.
18. Etatsüberschreitung bei Tit. III ad 3 der Kinderheimkasse pro 1888/89 von 8 M. 40 Pf.
19. Desgl. bei Tit. V Pos. 1 des Bromberger-Vorstadt-Schuletats pro 1888/89 in Höhe von 217,07 M.
20. Gesuch hiesiger städtischer Lehrer um Gehaltsaufbesserung.
21. Betr. Ermäßigung des Prozentsatzes von 5 auf 4½ % vom 1. Oktober 1888 ab für das auf Mocker 69a eingetragene Kapital von 9000 M.
22. Betr. Umzugskosten-Entschädigung für den Kalkulatur-Assistenten Pfeiffer.
23. Superrevision der Stadtschulen-Kasse pro 1886/87.
24. Betr. die an die Airdt'sche Konkursmasse zu zahlende Vergleichssumme von 5148,96 M.
25. Wahl des Stadt-Syndikus.

Bekanntmachung.

In Berichtigung der von uns unter dem 7. September d. J. erlassenen Polizei-Verordnung betreffend den Bahnverkehr wird hiermit bekannt gemacht, daß es darin heißt:

in der Ueberschrift:

„Polizei-Verordnung betreffend den Betrieb auf der Uferbahn bei Thorn"

und sodann im

§ 1.

„Jeder auf der Uferbahn hierselbst allein fahrenden Lokomotive, sowie jedem auf derselben von einer Lokomotive bewegten Zuge u. s. w. wie in unserer Bekanntmachung in Nr. 217 vom 15. September cr.

Thorn den 5. Oktober 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bierzgel-Mühle, Blatt 1, auf den Namen der Besitzer **Friedrich** und **Rosine** geb. **Blum-Aswald'schen** Eheleute eingetragene zu Bierzgel-Mühle belegne Mühlengrundstück

am 10. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21,75,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 3. Oktober 1888.

Königliches Amtsgericht.

Das neue Halbjahr

beginnt in meiner **höheren Töchterschule** am **15. d. M.** Anmeldungen nehme ich **Sonnabend den 13. d. Mts.** von 11—12 Uhr Vorm. entgegen.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstrasse Nr. 19.

Mein Bureau

befindet sich seit dem 1. Oktober cr. im Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger**

Windstrasse 165 parterre

Ecke Bäckerstraße gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe,
Rechtsanwalt.

Tuchhandlung Carl Mallon

Altstädtischer Markt Nr. 302
empfiehlt
Anzug- und Paletotstoffe, Buxkins, Futtersachen, farbige Tuche, Wagenripse, Schlaf-, Reise- und Pferdedecken 2c.
Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

Mein seit 25 Jahren in der Brückenstraße bestehendes
zahntechnisch. Atelier
habe ich nach der
Breitestraße 58
verlegt.
Thorn im Oktober 1888.
H. Schneider.

A. M. Dobrzyński

Putz- und Weißwaaren-Geschäft
Breitestraße 3, Passage,
offerirt zur bevorstehenden
Herbst- und Winter-Saison
sein reichhaltiges Lager wie folgt:
Ungarnirte Filzhüte von M. 1 an, garnirte Damenhüte von Mk. 2,50 an, bis zu den hochelegantesten.
Damen- und Kinder-Kapotten von Mk. 2,50 an, Negligée-Hauben von Mk. 0,50 an, Mädchen- und Knaben-Mützchen billig, Jabots, Fischus, Aufsätze, Rüschen, Schleier, große Auswahl Promenaden- u. Ball-Fächer, Atlas-, Cachemir- und Alpaca-Schürzen, Tricot-Taillen jeden Genre's, Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Sammets, Plüches, Atlas, Hutagraffen, Hutnadeln, Perlflügel, Perlbordüren 2c., Trauschleier und Traukränze, Trauerhüte in stets großer Auswahl.
Vorjährige Damenhüte werden nach den neuesten Modellen schnell und sauber umgearbeitet.

Original Pariser und Wiener Modelhüte treffen täglich bei mir ein.

Für Modistinnen und Schneiderinnen biete ich ganz besondere Preise.

Blooker's holländ. Cacao

ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekannten durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma zu ersetzen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufrühren.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3.30, p. ¼ Ko. M. 1.80, p. ⅛ Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und besseren Lampen, à **Stück 10 Pf.**, Wiederverkäufern hohen, Rabatt, bei
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 85.

Vom 1. Oktober befindet sich mein Atelier für Damen- und Kinder-Anzüge
Bäckerstr. 244 I.
W. Gromadzinska.

Der Unterricht an meiner von der Kgl. Regierung konzessionirten Privatschule beginnt den **15. Oktober.** Anmeldungen nehme ich täglich von 3—5 Uhr entgegen.
Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Katharinenstrasse 205.

Gruss aus Berlin.

Den geehrten Herrschaften hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am 8. d. M. Kulmerstraße 308, Hof 2 Tr., als
Schneidermeister und Kleiderreiniger
niederlassen werde. Ich empfehle mich zur Reparatur, Reinigung, Modernisiren von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art. Die noch so schmutzigen, verschossenen und defekten Kleider werden unzertrennt wie neu wiederhergestellt. Für schnelle Lieferung und saubere Ausführung ist Sorge getragen.
W. Hafft, Schneidermstr. aus Berlin,
Spezial-Reparatur-Reinigungsanstalt und Kunstwäscherei.

Trikotagen
für Herren, Damen und Kinder,
gestrickte Westen
für Herren und Damen,
gestrickte Unterröcke
in Vigogne und Wolle,
empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.
1 Parthie weiße Gardinen verkaufe **räumungshalber sehr billig.**

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken kauft ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstraße 13.

Die **Buchhandlung** von **Justus Wallis** empfiehlt ihren
14 Zeitschriften umfassenden
Journal-Lesezirkel.
Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.

Standesamt Thorn.

Vom 30. September bis 6. Oktober 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Unben. S. des wissenschaftl. Lehrers Dr. Richard Beckherrn. 2. Martha Meta, T. des Kutschers Gustav Blum. 3. Hedwig Anna, unehel. T. 4. Wladyslaw, unehel. S. 5. Veronika, unehel. T. 6. Franziska Hedwig, T. des Schuhmachers Johann Cybulski. 7. Marie Margarethe Wanda, T. des Uhrmachers Reinhold Scheffler. 8. Erich Hugo, S. des Klempnermeisters Hugo Zittlau. 9. Marie Bronislawa, T. des Schiffsgehülfen Joseph Gurski. 10. Paul, S. des Bürstenmachermeisters Paul Blazejewski. 11. Margarethe Elisabeth Katharina, T. des Gerichtskanzlisten Leo Kinczewski. 12. Paul Hermann, S. des Maurers August Walter. 13. Rosalia, T. des Arbeiters Hubert Staniszewski. 14. Käthe Jenny Alice, T. des Mühlenbauers August Fleischfresser. 15. Alonsius, S. des Arbeiters Franz Dulinski. 16. Grethe Olga, T. des verstorb. Arbeiters August Reuther. 17. Otto Hermann, S. des Maurers Hermann Kompf. 18. Anna Elisabeth, T. des Schneiders Hermann Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Karl Reinhard Fritz, S. des Ziegeleiverwalters Heinrich Neumann, 10 M. 6 T. 2. Valeria, T. des Arbeiters Anton Osinski, 6 M. 12 T. 3. Selma, T. des Maurers Konstantin Lange, 21 J. 7 M. 4. Todtgeb. S. des Kaufmanns Apollinari v. Dobrzynski. 5. Elsbeth Veronika, T. des Grenzaufsehers Johann Kaschubowski, 2 M. 9 T. 6. Brauereibesitzer Theodor Emil Sponnagel, 71 J. 12 T. 7. Maximilian, S. des Arbeiters Joseph Zwolinski, 22 T. 8. August Heinrich, S. des Stellmachers Heinrich Niedlich, 27 T. 9. Maximilian Alexander, S. des Schneidermeisters Wladyslaus Kowalkowski, 14 T. 10. Kürschnermeister Johann Jurkiewicz, 53 J. 3 M. 10 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Theophil Slawinski und Theresia Eckart. 2. Kutscher Karl Ludwig August Sommerfeld zu Berlin und Marie Agnes Anna Trebuth zu Teltow. 3. Zeugsergeant Franz Riepert zu Thorn und Helene Marianna Czaiczinski zu Nawra. 4. Arbeiter Alois Friedrich Hüttner und Emilie Auguste Kasper. 5. Kaufmann Lipmann Ludwig Berg zu Thorn und Klara Benda zu Berlin. 6. Schlosser Ernst Paul Wilhelm Günther zu Bromberg und Marie Angelika Klakott zu Prinzenthal. 7. Arbeiter Karl Ferdinand Müller und Ernestine Wilhelmine Böhnisch, beide zu Dobristroh. 8. Schuhmacher Ernst Heinrich Löckelt und Karoline Pawlowski. 9. Hilfsbremser August Viktor Theodor Eiselt und Mathilde Hedwig Stange, beide zu Rudak. 10. Stationsarbeiter Anton Chorzelewski zu Podgorz und Julie Szudzinski zu Kauernick. 11. Stabsarzt David Hermann Friedrich Johannes Ludwig Nitze zu Thorn und Bertha Elise Gertrud Fritze zu Glindow. 12. Regierungs-Supernumerar Oskar Johannes Otto Reiter zu Thorn und Amanda Ottilie Charlotte Fuchs zu Inowrazlaw. 13. Zimmermann Albert Gustav Lüdtke zu Mocker und Julianne Klara Didschuns zu Thorn. 14. Kaufmann Franz Johann Schultz zu Danzig und Luise Anna Eleonore Finkenstein zu Thorn. 15. Arbeiter Martin Johann Schultz und Julianna Alberta Krüger, beide zu Marthe. 16. Karl Otto Bernhard Krüger und Anna Albertine Ulrike Netzke, beide zu Wurow. 17. Arbeiter Johann Lewandowski und Josephine Rzepka. 18. Steuermann Joseph Konstantin Salatka und Hedwig Wierzbicki, geb. Warzynski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Wladyslaus Raczkowski mit Josefa Anna Hechelski, geb. Czechak. 2. Zimmermann Paul Gustav Friedrich Radomski mit Ida Amalie Becker. 3. Hautboist Karl Eduard Oskar Diedrich mit Amalie Hedwig Wichert. 4. Gärtner Emil Julius Albert Eggert mit Anna Kleinowski. 5. Schmied Franz Dargel mit Marie Laura Dahm. 6. Schachtmeister Peter Szuszkiewicz mit Anastasia Dorothea Cwikowski. 7. Vize-Feldwebel Gottlieb Ferdinand Teichert mit Klara Minna Windmüller, gen. Schäfer.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	17,60	17,40
Weizengries Nr. 2	16,60	16,40
Kaiserauszugmehl	17,60	17,40
Weizenmehl 000	16,60	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,40	14,20
Weizenmehl 00 gelb Band	14,20	14,—
Weizenmehl 0	9,20	9,—
Weizen-Futtermehl	5,—	4,80
Weizen-Kleie	4,60	4,40
Roggenmehl 0	12,40	12,—
Roggenmehl 0/1	11,60	11,20
Roggenmehl I	11,—	10,60
Roggenmehl II	7,60	7,20
Roggenmehl gemengt	10,20	9,80
Roggen-Schrot	9,—	8,60
Roggen-Kleie	5,—	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 2	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 3	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 4	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 5	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 6	12,—	12,—
Gersten-Graupe grobe	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 2	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Kochmehl	8,60	8,—
Gersten-Futtermehl	5,—	4,60
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Mittwoch den 17. Oktober
Aula der Bürgerschule
7½ Uhr
Tua-Concert.

Frl. Tua, Violin-Virtuosin,
Herr Friedheim, Pianist,
Frl. Argenti, Sängerin,
Billets 3 Mark bei
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn).
Heute
Dienstag den 9. Oktober cr.
Großes
Streich-Concert
im Garten-Salon
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann.
Anfang 8 Uhr.

Donnerstag den 11. Oktober cr.
Erstes großes
Wurstpicknick
im Garten-Salon
verbunden mit
Streich-Concert
der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21 unter Leitung des Königlichen Musik-Dir. Herrn **Müller.**
Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfennig.

Handwerker-Verein.
Donnerstag d. 11 Oktober
Abends 8 Uhr
(im Hildebrand'schen Lokale)
Erste
Vereins-Versammlung.
Herren-Abend.
Gesangsvorträge der Handwerker-Liedertafel.
Der Vorstand.

Thorner Fechtverein
Gemüthliches Zusammensein
Jeden Mittwoch, wie bekannt
Bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Thorner Reiterverein.
Am Mittwoch den 10. d. M.
findet
Jagdreiten
statt.
Rendezvous 3 Uhr Nachmittags am Pionier-Landübungsplatz auf der Ringstraße. Halali bei Fort IVa.
J. A.
Lieutenant **Schlüter.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis ₰	höchster Preis M	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	17	00	18	00
Roggen	"	13	50	14	50
Gerste	"	11	50	13	50
Hafer	"	12	50	13	50
Lupinen	"	5	50	7	50
Wicken	"	9	00	10	00
Stroh (Richt-)	"	6	—	—	—
Heu	"	6	—	—	—
Erbsen	"	13	00	16	00
Speisebohnen weiße	"	—	—	—	—
Kartoffeln	"	3	60	4	—
Mohrrüben	"	—	—	14	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
" Bauchfleisch	"	—	—	—	80
Kalbfleisch	"	—	60	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	—	80	1	—
Eßbutter	"	1	80	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	"	—	—	2	00
Zander	"	—	—	1	60
Hechte	"	1	—	1	20
Barsche	"	—	—	1	00
Schleie	"	—	—	1	20
Bleie	"	—	40	—	—
Krebse	Schock	—	50	2	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	—	—	22
Spiritus	"	—	—	—	60

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.